

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Verlag“

Schalter-Öffnung: Täglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Verlag“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg monatlich, 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte W. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Volkshandlungen, amtlichlich Verlags-Verkauf. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die „Wiesbadener“ Buchhandlung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb der dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerad“ in einwöchiger Spalte; 20 Btg in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 25 Btg für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt für örtliche Reklamen; 2 Wt für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unvorbehalter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachläß.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Verliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernruf: Amt 113land 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Formblättern und Blättern wird ein Zuschlag erhoben.

Montag, 30. November, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1914.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 29. November.

Gescheiterte französische Angriffsversuche bei Npern und Lens. Erfolgreiche Operationen im Osten.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 29. Nov., vormittags. (Amtlich.) Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Npern und westlich Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert.

Vorstöße der Russen in der Gegend von Lohz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich.

Aus Südpolen ist nichts Wesentliches zu erwähnen. Oberste Heeresleitung.

Von der Front im Nordwesten.

Br. Amsterdam, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Telegraaf“ meldet aus Luix: An der Front wird wieder heftig gekämpft. Seit heute früh drei Uhr donnern die Kanonen. Gestern explodierten eine Anzahl Minen an der Küste. Mehrere andere dürften folgen, da die See sehr stürmisch ist. Deutsche Flieger haben Bomben auf Bopringe geworfen, etwa 10 Kilometer westlich von Npern. Englische Flieger überfliegen die nördliche Küstenstraße. Dünkirchen hat namentlich durch Fliegerbomben sehr gelitten. Der Hafen ist für alle Zivilisten abgeschlossen.

Frankreich braucht größere Hilfe von England.

Der englische Botschafter in Frankreich in London.

Br. Genf, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus Bordeaux wird gemeldet: Der englische Botschafter ist in einer Sondermission auf acht Tage nach London gereist. In den öffentlichen Kreisen in Bordeaux wird angedeutet, daß die plötzliche Abreise des Diplomaten nach London Frankreichs Forderung nach einer vermehrten Entsendung englischer Hilfstruppen an die südöstlichen Teile der französischen Front betreffe.

Die letzten amtlichen französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht von 8 Uhr nachmittags: In Belgien dauerten die Artilleriekämpfe am 27. November ohne besondere Zwischenfälle an. Die deutsche schwere Artillerie war weniger tätig. Ein Artillerieangriff südlich von Npern wurde abgeschlagen. Am Abend holte unsere Artillerie einen deutschen Zweidecker herunter, in welchem sich drei Flieger befanden; einer war tot, die beiden anderen wurden gefangen. In der Gegend von Arras und südlich hat sich weiter nichts geändert. An der Aisne verlief der Tag sehr ruhig. In der Champagne brachte unsere schwere Artillerie der feindlichen Artillerie ziemlich beträchtliche Verluste bei. Zwischen Argonnen und Vogesen nichts Neues.

Amtlicher Kriegsbericht von 11 Uhr abends: Der Tag verlief genau wie der vorhergehende. Es ist nichts zu melden.

Ein Schweizer Militärkritiker über die Lage im Westen.

W. T.-B. Bern, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Berner Bund“ schreibt zur Kriegslage: Es ist schon nicht mehr Stellungskampf, was sich im Westen herausbildet, sondern bereits Festungskrieg, und zwar ein Krieg um Festungen, die schwerer einnehmbar sind, als bastionierte Städte mit Panzerforts usw., wo schweres Geschütz gegen begrenzte, der Sprengwirkung unterliegende feste Ziele eingesetzt ist. Gelingt an einer Stelle der Front von vitaler Bedeutung ein breiter vorgetragener Durchbruch, so bricht voraussichtlich die ganze Front zusammen. Auch die Möglichkeit eines Generalangriffes oder, besser gesagt, eines Generalsturms besteht noch. So betrachtet, gewinnen die scheinbar zusammenhanglosen deutschen Frontangriffe eine Bedeutung. Es wäre ein Verlegen des Angriffes von Ort zu Ort nötig, um gleichzeitig heranzukommen und dann zu einer bestimmten Zeit für den Generalsturm anzusetzen, also zu einer Wiederholung des Doppelersturms in gewaltiger Masse. Wäre ein solches Unternehmen nicht betriebsphantastisch in seinen Ansprüchen an die Leitung eines taktisch kombinierten Massenheeres, so könnte dies wirklich für die stille Abfahrt der deutschen Heeresleitung gehalten werden.

Der russische Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Petersburger Telegraphen-Agentur) Die verschiedenen Gerüchte, die über den Umfang des russischen Sieges zwischen Weichsel und Warthe umlaufen, erklärt der russische Generalstab damit, daß diese Gerüchte zum Teil von Privatkorrespondenten genährt sind, die einige Zeitungen von den Kriegsschauplätzen zugehen. Der Große Generalstab

warnen vor diesen Gerüchten, die durch die Tatsache nicht begründet sind und mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Wie zu Anfang des Krieges, weist der Generalstab auf die Notwendigkeit hin, alle Nachrichten, die nicht aus amtlicher Quelle stammen, mit Vorbehalt aufzunehmen.

Zweifellos ist der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weichselufer zu umspannen und einen Teil der russischen Armee einzukreisen, vollständig gescheitert. Dies geht aus den Mitteilungen des Generalstabs und des Generalissimus hervor, daß die Deutschen gezwungen sind, sich von Agow und Luszin über Bezegatin auf Strzlow unter für sie äußerst ungünstigen (?) Bedingungen zurückzuziehen. Bei dem Rückzuge erlitten die Deutschen ungeheure (?) Verluste, indessen sind die Kämpfe noch nicht bollenendet. Die Schlacht entwickelte sich auf der ganzen Front sehr günstig (?) für uns, aber der Feind setzte hartnäckig seinen Widerstand fort. Es ist unmöglich, den Kampf als beendet zu betrachten. Es ist nötig, das endgültige Ergebnis abzuwarten mit der festen Zuversicht, daß die russischen Truppen von dem Bewußtsein der Notwendigkeit durchdrungen sind, ihre heldenhafte Anstrengungen zu Ende zu führen, um den Widerstand des Feindes nun zu brechen.

Anmerkung des W. T.-B.: Der läbliche Versuch des russischen Generalstabes, die Wahrheit zu sagen, hält, wie der zweite Teil der amtlichen Auslassung beweist, nicht eben lange vor, aber es ist immerhin bezeichnend, daß man es sogar in Rußland für notwendig hält, von der englischen Tagesberichterstattung abzurücken, um die unausbleibliche Enttäuschung nicht allzu groß werden zu lassen.

Die Agence Havas schweigt sich über die Kriegslage im Osten aus.

Br. Genf, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Während die noch englischen und italienischen Quellen in der französischen Presse veröffentlichten Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz gestern feststellten, daß die Schlacht bei Lohz zu einem großen entscheidenden Siege der Russen geführt habe, bei dem gegen 50 000 Deutsche außer Kampf gesetzt wurden, erwähnt die heutige Havas-Meldung von alledem nichts. Sie begnügt sich mit folgender Nachricht: Nach einem offiziellen Bericht bestätigt es sich, daß die russische Gegenoffensive zwischen Weichsel und Warthe die deutschen Korps, die aus Przejzina, östlich von Lohz, vorgerückt sind, in eine äußerst schwierige Lage gebracht hat.

Ein Depeschenwechsel des Erzherzogs Friedrich mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

W. T.-B. Wien, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich ist folgendes Telegramm zugegangen: „Euer A. und A. Hoheit melde ich untertänigst, daß ich durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs, meines allergnädigsten Herrn, zum Generalfeldmarschall befördert worden bin. Indem ich meiner Freude Ausdruck gebe, diesen höchsten militärischen Dienstgrad im Kampfe Schulter an Schulter mit dem verbündeten österreichisch-ungarischen Heere erworben zu haben, verheere ich in größter Ehrerbietung: Euer A. und A. Hoheit Untertänigster v. Hindenburg.“

Auf dieses Telegramm und die weitere Meldung, daß der Generalstabschef Hindenburg, General v. Lubendorff, zum Generalleutnant befördert worden ist, richtete Erzherzog Friedrich nachstehende Depesche an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg: „Mit aufrichtiger Freude beglückwünsche ich Eure Erzellenz namens der mit Stolz auf den Sieg der ruhmgeläuterten Führer des mit ihr Schulter an Schulter kämpfenden Teiles der deutschen Wehrmacht blühenden österreichisch-ungarischen Armees anlässlich Ihrer Beförderung zum Generalfeldmarschall. Ich gedenke gleichzeitig mit den herzlichsten Gefühlen Ihres für seine hervorragenden Verdienste in West und Ost von seinem Kriegsherrn ebenfalls beförderten und ausgezeichneten Chefs des Stabes, die Führer und die Armeen der in seltener Eintracht kämpfenden Verbündeten sind sich eins in den Gefühlen der gegenseitigen Achtung und der festen Zuversicht: Der endgültige Sieg muß kommen!“

Der österreichische Tagesbericht vom Samstag.

W. T.-B. Wien, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. November, mittags: Die Lage ist unverändert. In Rußisch-Polen verlief der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächliche Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort.

Eine holländische Stimme zur Lage im Osten.

hd. Amsterdam, 29. Nov. Die „Trib“ führt in einem Artikel aus: Der Kampf im Osten wird immer rätselhafter. In Berlin werden die Fahnen herausgehängt und die deutsche Presse triumphiert, während der englischen Presse infolge des russischen Sieges der Himmel voller Segen hängt. Gelingt es der vortrefflichen Strategie der Deutschen, der russischen Umklammerung zu entgehen, dann wird die Wahrheit mit der Wucht eines deutschen Drummers in Paris, London und Petersburg

burg einschlagen. Auf jeden Fall haben die Siegesberichte eines der beiden Teile einen Haften.

Weitere Erfolge in Serbien.

900 Gefangene und 3 Geschütze. W. T.-B. Wien, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: 28. November. Auch gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast auf allen Fronten gekämpft. Mehrere wichtige verschobene Positionen wurden hierbei erstickt, vor allem die dominierende Stellung von Siljak. Insgesamt wurden ca. 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet. Der von dem serbischen Pressebureau verlautbarte Sieg über eine österreichisch-ungarische Kolonne bei Rogarica verwandelte sich gestern in einen Einmarsch unserer Kolonne in Uzice. Mit dem erbeuteten Train wurde der 16 Jahre alte Enkel des Boimoden Putnik gefangen. In Anbetracht seines jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum serbischen Heerführer wurde die Verfügung getroffen, ihn mit Rücksicht zu behandeln.

Die russischen Kriegsmaterialtransporte nach Serbien.

hd. Konstantinopel, 29. Nov. Bei der Berichterstatter der „B. Z.“ erzählt, wurde in der vergangenen Woche eine große Menge Kriegsmaterial für Serbien über Saloniki beordert. Rußland sucht nach wie vor die Zustimmung Bulgariens für die Beförderung von Geschützen und Maschinengewehren über Debeagatsch nach Serbien zu erhalten. Bulgarien setzt dem russischen Ansuchen eine entschiedene Weigerung entgegen.

Der Gouverneurwechsel in Belgien.

W. T.-B. Berlin, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

Der neue Generalgouverneur v. Bissing ist 1844 zu Bellmannsdorf in Schlesien geboren. Seit Ausbruch des Krieges war Freiherr v. Bissing, der bisher fast sieben Jahre im Ruhestand gelebt hatte, stellvertretender General des 7. Armeekorps in Münster, desjenigen Korps, das er als aktiver Offizier lange hindurch geführt hatte. Bemerkenswert sind die zahlreichen Erlasse, die Freiherr von Bissing in diesen Tagen gegen alle Auswüchse gerichtet hat, die der Krieg mit sich brachte. Sie zeigen ihn als Mann von stark sozialem Empfinden. Bissing gehört zu den bekanntesten Erscheinungen unter den preussischen Generalen. Seit langen Jahren verbindet ihn ein enges Freundschaftsband mit dem Kaiser, dessen Flügeladjutant er beim Regierungsantritt gewesen ist. Zum Nachfolger v. Bissings als stellvertretender kommandierender General in Münster ist General der Infanterie v. Gahl ausserben. (Schriftl.)

Geldmarschall v. d. Goltz' Mission.

W. T.-B. Berlin, 29. Nov. Die „Voss. Zeitung“ schreibt: Durch die Berufung des Geldmarschalls von der Goltz zum militärischen Vertrauensmann des Kaisers im Hauptquartier des Sultans erfährt das gegenwärtige Bündnisverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei eine besondere Unterbrechung. Die hervorragende Rolle, die Freiherr von der Goltz vor Jahren in Konstantinopel gespielt hat, läßt ihn als geeigneten Mann erscheinen.

Die Kriegsschätzung für Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 29. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Die Kriegskonttribution der Belgier ist auf 375 Millionen Franken festgesetzt worden. Die Bank „Société generale“ wird für 420 Millionen Franken Noten emittieren und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben.

Eine Reichsbank-Filiale in Antwerpen.

W. T.-B. Brüssel, 29. Nov. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Antwerpen, daß dort eine Filiale der Deutschen Reichsbank eröffnet wurde.

Verbot eines sozialistischen Blattes in Gent.

Br. Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Wie der „Vorwärts“ aus Amsterdam meldet, hat der deutsche Kommandant in Gent das Erscheinen der sozialistischen Tageszeitung „Boornit“ bis auf weiteres verboten. Das Verbot wurde mit der aufreißenden Sprache begründet, die das Blatt den Behörden gegenüber spreche.

Der Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.

Die Türken 10 Kilometer südöstlich Batums. W. T.-B. Konstantinopel, 29. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen in Tschorokale machen einen Ausfallsversuch der Russen in der Gegend der Flußmündung zurück. Die Geschütze der Landbesetzung

von Batum nahmen an diesem Kampfe teil, aber ohne jeden Erfolg. Unsere Truppen drangen in der Gegend von Biskera 10 Kilometer südlich von Batum vor. Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß unsere Truppen im Kaukasus besiegt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereits zur Offensive gegen den Feind übergegangen, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellungen gemacht hat und im Gegenteil nach den Kämpfen im freien Felde eine weitere Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

Schwere Beschädigung eines russischen Linienschiffes.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Turan“ erzählt, das russische Linienschiff „Swjatoi-Jewstasi“ sei bei dem letzten Seekampfe im Schwarzen Meer so schwer beschädigt worden, daß die Ausbesserung zwei bis drei Monate dauert.

Auch Persien nimmt am Kriege teil.

hd. Konstantinopel, 29. Nov. Die Ururken in Persien erstrecken sich bereits auf das ganze Land. Die Regierung verzichtet auf die Neutralität und befehlt allen Behörden und militärischen Stellen, sich der demanischen Armee anzuschließen.

Die Beteiligung der Araber am Kriege.

hd. Konstantinopel, 29. Nov. Nachrichten aus Redsched zufolge steht der Wali von Redsched im Begriffe, mit einem starken Aufgebote aus den arabischen Stämmen der Wabaten gegen Bassural zu marschieren, um dem Aufste des Kalifen zum heiligen Kriege zu folgen. Der Wali soll mehr als 100 000 Reiter mit sich führen.

Ein britischer Dragoman als türkischer Kriegsfreiwilliger.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Wie ein Bagdader Blatt erzählt, ist der Dragoman des britischen Konsulats in Bagdad, ein Afghane namens Abdulla Arbaad, freiwillig in die türkische Armee eingetreten. Er gab damit einen Beweis dafür, wiewohl tiefer Eindruck durch die Verkündigung des Heiligen Krieges hervorgerufen worden ist.

Gebete für den Sieg in Mekka.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Nach aus Mekka eingetroffenen Nachrichten soll der oberste Wächter der Kaaba gleich nach Bekanntwerden der Nachricht von der Verkündigung des Heiligen Krieges das Heiligtum geöffnet haben, wo dann Gebete für den Sieg der türkischen Armeen verrichtet wurden.

Auflösung englisch-türkischer Gesellschaften.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Das „Antisblatt“ veröffentlicht einen Erlass, durch den dem Beschluß des Ministerrats über die Auflösung der von den englischen Konsulats Beamten und Armierung gebildeten ottomanischen Gesellschaften für Docks, Arsenal und Schiffsbauten die Sanction erteilt wird.

Italien sendet ein Kriegsschiff nach Syrien.

W. T.-B. Rom, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Es ist beschlossen worden, das Kriegsschiff „Galabria“ nach Syrien zu senden.

Die Engländer auf Cypern.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Tanin“ wird gemeldet, daß die Engländer, die auf Cypern bald die Mohammedaner, bald die Griechen zu begünstigen pflegten, nunmehr die Griechen gegen die Mohammedaner aufbeben. In mehreren Orten sei es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen den Griechen und Mohammedanern gekommen. Auf der Insel sei ein Aufstand ausgebrochen.

Zur Lage in Ägypten.

Die Furcht Englands vor der Wahrheit.

Br. Rom, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht einen Brief aus Alexandria, der, bei besonderer Gelegenheit befördert, der englischen Zensur entging. Danach ist Ägypten anscheinend ruhig. Das Leben ist unverändert, aber nur deswegen, weil es der englischen Verwaltung durch dealonische Maßregeln gelang, den Mohammedanern die Wahrheit zu verhüllen. Nicht einmal von dem englischen Erfolg bei Bassora habe man Mitteilung gemacht, weil man sonst das Gerannnen des türkischen Heeres hätte zugeben müssen. Die englischen Behörden suchen sogar unter den Mohammedanern den Glauben zu verbreiten, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und England freundschaftlich seien. (1) Tatsächlich sind die Engländer in größter Sorge, da schon ein geringes Durchsichern der Wahrheit über die militärische Lage genügen würde, einen Brand mit den fürchterlichsten Folgen zu erzeugen.

Eine Verschwörung in Ägypten gegen England.

W. T.-B. Basel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Den „Baseler Nachrichten“ wird aus griechischer Quelle gemeldet, daß unter den ägyptischen Kolabeln eine gegen England gerichtete Verschwörung besteht, deren Führer der Bruder des Scheiven, Muhammed Ali, sei.

Verhaftung der deutschen Missionare in Indien.

W. T.-B. Hamburg, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Der schwedische Missionar Sandgreen, der aus Madra in Indien nach seiner Heimat Schweden zurückgekehrt ist, teilt mit, daß alle deutschen Missionare, auch die nicht wehrpflichtigen, von den Engländern verhaftet und interniert worden sind.

Japans weitere Teilnahme am Kriege.

Br. Christiania, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Aus Tokio wird dem „Tempo“ von gestern telegraphiert: Der japanische Premierminister Graf Okuma erklärte, daß Japans Teilnahme am Kriege mit der Eroberung von Kiautschau nicht abgeschlossen sei. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen werde.

Eine schwere französische Schlappe in Marokko.

hd. Madrid, 29. Nov. Nach Meldungen aus Tanger haben die Truppen des Obersten Laverdure, die bereits am 13. November bei Kenifra eine schwere Niederlage erlitten, am 24. dieses Monats auf dem Wege von Tadla nach Fez eine neue schwere Schlappe erhalten. Oberst Laverdure beabsichtigte

mit 3000 Mann der 6000 Mann starken Kolonne Henri entgegenzuziehen, um mit dieser vereint die in Fez eingeschlossene Besatzung zu befreien. Kurz vor seinem Zusammenreffen mit General Henri wurde er von überlegenen Streitkräften während des Marsches durch eine Fallschicht überfallen und zum Kampfe in sehr ungünstiger Position gezwungen. Nachdem 148 europäische Soldaten und 7 Offiziere gefallen und eine Reihe weiterer Soldaten verwundet war, gelang es dem Obersten durch einen Sturmangriff nach Norden durchzubrechen. Er mußte jedoch alle Geschütze und das gesamte Material in den Händen des Feindes lassen. Der Generalresident von Marokko, General Lianten, hat kategorisch von der französischen Regierung die Abfindung von Verstärkungen verlangt.

W. T.-B. Rom, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Noch hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Überall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt worden sind.

Die Minengefahr an der englischen Küste.

hd. Köln, 29. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel: Der Schiffsverkehr an der englischen Küste ist außerordentlich gefährlich. Die „Handels- und Seefahrerzeitung“ in Göteborg berichtet, daß der schwedische Dampfer „Ale“ an der englischen Küste bei Smiths Knoll bei Har mouth durch eine Mine explodierte. Der Kapitän des Dampfers hätte sich vor der Abfahrt nach dem Wege erkundigt, der die größte Sicherheit gegen die Minengefahr bietet, aber weder auf dem Handelsamt in London, noch beim Postenamt, noch auch beim Marineamt wagte man, den genauen Fahrweg anzugeben. Der Dampfer verließ London durch die Themsemündung, fuhr bei Lowestoft vorbei nach Smiths Knoll, wo eine Mine den Dampfer sprengte. Der Kapitän bestreitet entschieden, daß schwimmende Minen die Explosion verursachten.

Die nordschwedischen Häfen angezogen.

Köln, 28. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel: Die Eisperre nimmt im Norden ihren Anfang. Die schwedischen Häfen Tornea, Uleasa und Piton sind bereits geschlossen. Rußland teilt aus berechtigten Gründen in diesem Winter nichts über die Einstellung des Schiffsverkehrs mit, doch läßt die Sperrung der nordschwedischen Häfen und eine Wagentemperatur bis zu 18 Grad unter Null den Schluß zu, daß die Schifffahrt in den russischen Häfen am Baltischen Meerbusen gleichfalls eingestellt ist. Erst zu Anfang Mai 1915 ist dort wieder offenes Wasser zu erwarten.

Der Hafen von Duncenborough gesperrt.

Köln, 28. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Christiania: Ein norwegischer Schiffsführer telegraphierte seiner Reederei, daß der Hafen von Duncenborough für allen Verkehr gesperrt sei.

Noch ein englischer Dampfer im Kanal von einem deutschen Unterseeboot zerstört.

W. T.-B. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Aus Fecamp wird telegraphiert: Der englische Dampfer „Primo“ wurde auf der Höhe von Kap d'Antifer von einem deutschen Unterseeboot in Grund gehohrt. Die Besatzung ist gerettet worden. (Das Kap d'Antifer liegt nördlich Le Havre. Schriftl.)

Zum Untergang des „Bulwarth“.

Englische Berichte.

W. T.-B. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen bringen folgendes über die Explosion des „Bulwarth“: Das Unglück geschah am Donnerstagfrüh genau um 8 Uhr, während das Schiff bei Scheerneh vor Anker lag. Die Explosion war so heftig, daß das ganze Schiff in kleine Stücke zerfiel wurde. Die Augenzeugen auf den Nachbarschiffen sahen nichts als eine Rauchsäule, in der das Schiff nach drei Minuten verschwunden war. Kohlenträger sagen aus, daß sie auf dem „Bulwarth“ Patroien gesehen hätten, die die Hand an den Kopf legten, einen Augenblick aufmerksam still standen und in der nächsten Sekunde in Stücke zerfielen wurden. Hilfe war nicht möglich. Nichts ist übrig geblieben, als Bruchstücke, verrostete Leichen und abgerissene Gliedmaßen. Lord Veresford, dessen Flaggschiff der „Bulwarth“ gewesen ist, vertritt die Ansicht, daß das Unglück nur durch eine Explosion im Pulvermagazin entstehen konnte, obwohl er für diese keine Erklärung geben könne, da alle Vorichtsmaßregeln getroffen worden seien, um die Munition auf der richtigen Temperatur zu halten, und da es angesichts der Prüfungen, die regelmäßig stattfanden, als ausgeschlossen gelten müsse, daß sich darunter Schießvorrat von schlechter Beschaffenheit befunden habe.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht die Liste von 51 Offizieren, die zur Zeit der Explosion an Bord der „Bulwarth“ waren. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm die „Bulwarth“ im kritischen Augenblick Munition aus längsweits liegenden Räumen ein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge, die Verhandlungen sollen jedoch geheim gehalten werden.

Das Schicksal der deutschen Zivilgefangenen in Marokko.

W. T.-B. Berlin, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die in Berlin lebende Gattin eines der in Marokko Kriegsgefangenen deutschen Kaufleute hat aus Casablanca vom 6. November einen Brief erhalten, demzufolge das Schicksal der von Casablanca weggeschleppten deutschen Kolonie sehr traurig ist. 14 Deutsche waren von Sebdu im Bezirk Oran, wohn sie Anfang August verschleppt wurden, am 27. September plötzlich nach Casablanca geholt worden, um wegen Spionage und Aufwiegelung der Bevölkerung vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der deutsche Postmeister von Casablanca, Postassistent Schffert, ist am 5. November erschossen worden. Der Kaufmann Wita wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Besatzung des deutschen Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“.

hd. Genf, 29. Nov. Der Gouverneur von Las Palmas und der dortige deutsche Konsul besuchten auf dem Fort Mata unter Führung der Behörden die Mannschaft des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“, der zu Beginn des Krieges zum Sinken gebracht worden war. Der deutsche Konsul stellte fest, daß seine Landsleute gut behandelt und verpflegt werden.

Nachträgliches von der Tüchtigkeit der „Emden“.

hd. Amsterdam, 29. Nov. Aus Tokio wird gemeldet: Nachträglich wird bekannt, daß die „Emden“ noch die japanischen Dampfer „Suwaruwan“ und „Kiano-Raru“ mit englischen Soldaten sowie den „Kiwata-Raru“, also drei japanische Dampfer, versenkt hat.

Für eine neue „Emden“.

Berlin, 28. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Halle a. d. S.: Der Bankier Ernst Hajengier sandte dem Reichsmarineamt 20 000 M. als Beitrag zum Bau einer neuen „Emden“.

Deutsche Deereangehörige in Holland in Freiheit gesetzt. hd. Rotterdam, 29. Nov. Der holländische Kriegsminister hat, laut einer Meldung des „Alkmar“, die Angehörigen des deutschen Heeres in Freiheit setzen lassen. Es befinden sich darunter auch vier Offiziere.

Zwangweise Verwaltung französischer Unternehmungen in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betr. die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen.

Das Kabel zwischen Dänemark und Rußland durchschnitten.

hd. London, 29. Nov. Das direkte telegraphische Kabel zwischen Dänemark und Rußland, das dänischerseits in Rønnevig und russischerseits in Libau endet, ist unterbrochen. Die Ursache der Unterbrechung ist bei Boruholm festgestellt worden. Man nimmt danach mit Sicherheit an, daß das Kabel durchschnitten worden ist.

Die Wirkung des deut. en Geldwaders im Stillen Ozean.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Times“ in Washington meldet vom 27. November: Nach Berichten aus Südamerika ist der Seehandel, namentlich an der Westküste, durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert. Die britische Schifffahrt soll nahezu paralysiert sein. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verkennen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erdoberfläche von der deutschen Verfolgung der Handelschiffe zu säubern, eine unangenehme Wirkung auf ihr Prestige zu haben beginnt.

Die Kämpfe in Kamerun.

W. T.-B. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Das Pressbureau veröffentlicht folgende Mitteilung über die Kämpfe in Kamerun: Die Vorbereitung für die ausgedehnten Operationen nördlich und nordwestlich Duala waren am 13. November vollendet. Nach einer Beschießung durch den französischen Kreuzer „Bruis“ und der Regierungsjacht „Zov“ nahm eine Abteilung Seefoldaten Viktoria ein. Am selben Tage rückte eine Kolonne von Sufa der Bonaberi-Bahn entlang und besetzte die Station Mujuka. Inzwischen rückten starke Marine- und Militärabteilungen der Verbündeten von verschiedenen Punkten vor, um Buea zu nehmen. Die Besetzung erfolgte am 15. November; der Feind zog sich zurück.

Nordtozo von den Franzosen besetzt.

W. T.-B. Paris, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Yamako: Gleichzeitig mit der englisch-französischen Expedition im Küstengebiet von Togo wurde Nordtozo von französischen Eingeborenen und 500 Mossi-Reitern unter dem Befehl des Gouverneurs von Französisch-Westafrika, Abroussier, besetzt.

Die Zahl der australischen Hilfstruppen.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Reuters Bureau meldet aus Melbourne: Premierminister Fisher gab im Repräsentantenhaus die Erklärung ab, daß bisher 20 338 Mann der Armee und 1200 der Marine nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. 10 258 Mann sind in Ausrüstung für den Transport begriffen; 2920 Mann für die erste Verstärkung, je 3000 Mann für die zweite und dritte Verstärkung. Annähernd 2000 Soldaten werden aufgebracht, um den Effektivebestand der eingestellten Streitkräfte zu ergänzen.

Choleraverdächtige Erkrankungen im Gefangenenlager Ulm.

W. T.-B. Stuttgart, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einem vom Stellvertretenden Generalkommando des 13. Armeekorps genehmigten Bericht des Süddeutschen Korrespondenzbureau aus Ulm sind dort unter den mehrere tausend Mann betragenden russischen Gefangenen eif Choleraverdächtige Krankheiten ausgebrochen, denen bis jetzt vier Russen erlegen sind. Ein bakteriologischer Nachweis für cholera asiatica liegt bis jetzt nicht vor; es sind aber alle Vorichtsmaßregeln getroffen worden. Sämtliche verdächtige Russen wurden in einem Seuchenlazarett eingeliefert. Obgleich zunächst keine Gefahr eines Übergreifens der Seuche auf die Stadt Ulm besteht, haben die städtischen Kollegien beschlossen, die Weihnachtsmesse, die am 6. Dezember beginnen sollte, ausfallen zu lassen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz begibt sich nach dem Kriegsschauplatz.

hd. Neu-Strelitz, 29. Nov. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat sich gestern nachmittags in Begleitung seines Flügeladjutanten nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Der konservative Landtagsabgeordnete Meier gefallen.

W. T.-B. Königsberg i. P., 28. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die „Ostpreuss. Ztg.“ meldet, ist der konservative Landtagsabgeordnete Oberförster Ernst Meier aus Tawellninken am 23. November den Heldentod gestorben.

Redaktioneller Anfallsfall bei Verabreichung von Liebesgaben.

W. T.-B. Waldenburg i. Schl., 29. Nov. Das „Neue Waldenburger Tagblatt“ berichtet: Auf der schlesischen Gebirgsbahn May-Dittersbach sind heute nachmittags von einer Anzahl Frauen, die auf offener Bahnstrecke in der Nähe von Müllersdorf den Soldaten eines Militärzuges Liebesgaben in die Abteile reichten, drei durch einen den Militärzug überholenden Personenzug überfahren und getötet worden.